



# *Vielfalt der Familien, Vielfalt Früher Hilfen*

*Wie Hilfen rund um die Geburt und in den ersten Lebensjahren  
jedem Kind und seiner Familie gerecht werden*

Jörg Maywald, GAIMH-Tagung Salzburg, 7.3.2014

# Übersicht

---



- *Familie – Wandlungen und Dilemmata*
- *Frühe Hilfen und Kinderschutz*
- *Risiken und Ressourcen*
- *Frühe Hilfen maßgeschneidert*

# Übersicht

---



## ▶ *Familie – Wandlungen und Dilemmata*

- *Frühe Hilfen und Kinderschutz*
- *Risiken und Ressourcen*
- *Frühe Hilfen maßgeschneidert*

# Familien: Dilemmata

---



- Rückgang der **Kinderzahl** – Zunahme des **Erwartungsdrucks** an Kinder („perfektes Kind“)
- Verwirklichung im **Beruf** – Engagement in der **Erziehung**
- Zunahme von **Trennungen** – Aufladung der **Bindung** an Kinder
- Wachstum von Aufklärung und **Hilfe** – Steigerung der **Hilflosigkeit**
- Verunsicherung über **Bildungsinhalte** – Bedeutung von **Schlüsselkompetenzen**
- Orientierung an **Kinderrechten** – **Verrechtlichung** der Kindheit
- Zurückdrängen **kindlicher Schonräume** – Verlängerung der **Kindheitsphase**

# *Vielfalt der Formen*

---



- Zweieltern- und Einelternfamilien
- Scheidungs- und Stieffamilien
- Fortsetzungs- und Patchworkfamilien
- Pflege- und Adoptivfamilien
- Monolokal- und Multilokalfamilien
- Heteroparentale und homoparentale (Regenbogen-)Familie
- Monokulturelle und bikulturelle Familien

# Leistungen von Familien

---



- Familie bietet **Heimat**  
(D.W. Winnicott: „Home is where we start from“)
- Familie fördert **Entwicklung**  
(gewachsene Bindungen)
- Familie vermittelt **Werte**  
(u. a. Empathie, Solidarität, Konfliktfähigkeit)
- Familie bildet **Humanvermögen**  
(Erziehung und Bildung)

# Was Eltern/Familien brauchen



*Familien brauchen einen intelligenten, zielgruppenbezogenen Mix aus Zeit-, Infrastruktur- und monetärer Transferpolitik (7. Familienbericht der Bundesregierung)*

- **Intelligente Lebenslauf- und Zeitpolitik**  
(u. a. Verbindung von Ausbildung und Familie, Einführung von Optionszeiten und Arbeitszeitkonten: Orientierung betrieblicher und öffentlicher Zeiten an Familienzeiten; Erleichterung des Wechsels zwischen Voll- und Teilzeit; familien-freundliche Flexibilisierung; Wiedereinstiegshilfen)
- **Ausbau einer familienfreundlichen Infrastruktur**  
(u. a. Kitas; Familienzentren; familiennahe Dienstleistungen; Stadt- und Regionalplanung)
- **Transferpolitik und Armutsprävention**  
(u. a. Weiterentwicklung des Kindesgeldes zu einer Kindergrundsicherung; Ausbau des Elterngeldes; Umbau des Ehegatten- zu einem Familiensplitting)
- **Vermittlung von Fürsorge- und Alltagskompetenzen und flächendeckende Hilfe- und Beratungsangebote**  
(u. a. geschlechtersensible Vorbereitung auf Partnerschaft und Elternschaft; Frühe Hilfen, Familienbildung und Familienberatung)

# Eltern: Beratungs- und Hilfebedarf

---



Eltern heute haben vielfältigen Bildungs-, Beratungs-, Vernetzungs- und Unterstützungsbedarf: oft themenübergreifend und quer zu den Ressorts, immer wieder eine Balance suchend zwischen Selbstverwirklichung und Partnerschaft, Familie und Beruf, Arbeit und Freizeit, u. a. zu den Themen:

- Bindung und Trennung
- Entwicklung und Förderung
- Erziehung, Bildung und Betreuung
- (körperliche, seelische und geistige) Gesundheit
- Partnerschaft und Sexualität
- Administration und Recht
- Migration, Religiosität und Werteerziehung
- Reisen und gesellschaftliches Leben
- Hobbys und Freizeit



# Übersicht

---



- *Familie – Wandlungen und Dilemmata*
  - ▶ *Frühe Hilfen und Kinderschutz*
- *Risiken und Ressourcen*
- *Frühe Hilfen maßgeschneidert*

# Frühe Hilfen: Legaldefinition

---



## **§ 1 KKG (Gesetz zur Koordination und Information im Kinderschutz)** ***Kinderschutz und staatliche Mitverantwortung***

(3) Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft ist es, soweit erforderlich, Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen, damit (1) sie im Einzelfall dieser Verantwortung besser gerecht werden können, (2) im Einzelfall Risiken für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen frühzeitig erkannt werden und (3) im Einzelfall eine Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen vermieden oder, falls dies im Einzelfall nicht mehr möglich ist, eine weitere Gefährdung oder Schädigung abgewendet werden kann.

**(4) Zu diesem Zweck umfasst die Unterstützung der Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung durch die staatliche Gemeinschaft insbesondere auch Information, Beratung und Hilfe. Kern ist die Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multi-professionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter (Frühe Hilfen).**

# Frühe Hilfen: Begriffsbestimmung

---



„Frühe Hilfen bilden lokale und **regionale Unterstützungssysteme** mit **koordinierten Hilfsangeboten** für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den **ersten Lebensjahren** mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der Null- bis Dreijährigen.“

- Ziel: Förderung der Erziehungs- und Beziehungskompetenz (**gesundes Aufwachsen** von Kindern: Entfaltung der Entwicklungspotentiale, **soziale Teilhabe**)
- **Unterstützungssystem** für alle (angehenden) Eltern durch alltagspraktische und soziale, primär-präventive Unterstützung: **Ressourcen stärken, Zugangswege zu Hilfe öffnen**
- Besonderer Fokus auf Familien mit **besonderen Belastungen**
- **Kinderschutzaspekt** mit sekundär-präventiven / intervenierenden Maßnahmen und Kooperationsabsprachen

# Frühe Hilfen: Elemente für ein Leitbild (1)

---



## Frühe Hilfen...

- sind eingebettet in ein Fundament von **Grundrechten** und **gesetzlich verankert**
- sind Fördermaßnahmen **insbesondere für psychosozial belastete** (werdende) Familien oder Lebensgemeinschaften und ihre Kinder ab der **Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr** der Kinder
- orientieren sich an wissenschaftlich fundierten Grundlagen der **Gesundheitsförderung** und der **sozialen Arbeit** mit Familien
- sind geprägt von einer wertschätzenden und auf **Vertrauen** basierenden Grundhaltung
- setzen an den **Ressourcen** der Familien und Lebensgemeinschaften an, stärken ihr **Selbsthilfepotential** und fördern die elterliche **Versorgungs- und Erziehungsfähigkeit**

# Frühe Hilfen: Elemente für ein Leitbild (2)

---

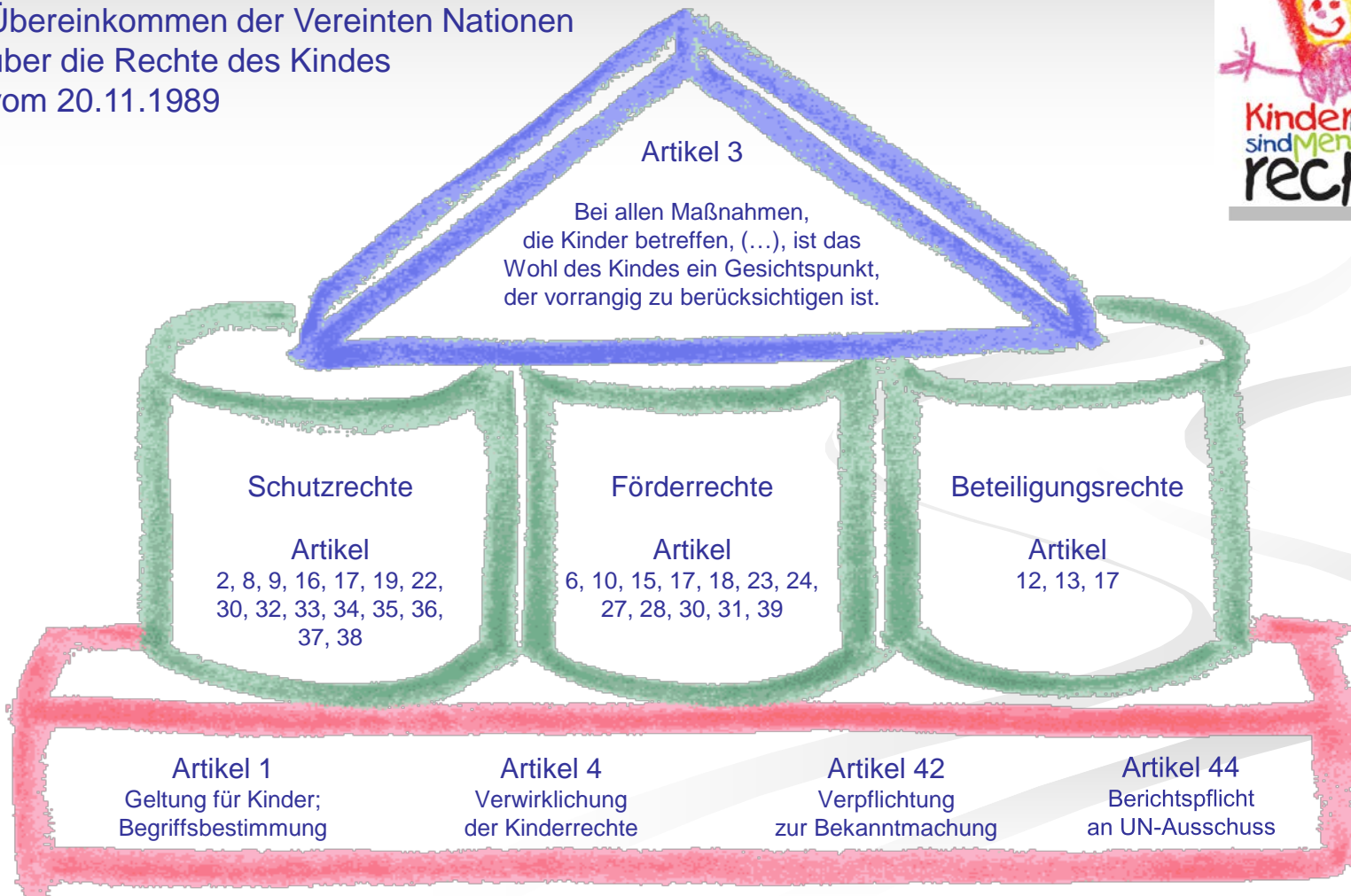


## Frühe Hilfen...

- orientieren sich an den **Bedarfen** der Familien
- werden **von allen geleistet**, die Kontakt insbesondere zu psychosozial belasteten Familien und ihren Kindern haben
- nutzen und schaffen **niedrigschwellige Zugänge** insbesondere für psychosozial belastete Familien
- sind **kommunal verankert** und mit **ausreichenden Ressourcen** ausgestattet
- werden in **interdisziplinären und interprofessionellen Netzwerken** gestaltet und koordiniert
- verfügen in den Netzwerken über **allgemeine und spezifische Kompetenzen** der beteiligten Akteure
- sind **qualitätsgesichert** und werden **regelmäßig evaluiert**

# Das Gebäude der Kinderrechte

Übereinkommen der Vereinten Nationen  
über die Rechte des Kindes  
vom 20.11.1989



# Kinderschutz: Dimensionen

---



- Schutz vor **innerfamiliärer Gewalt**  
*enges Verständnis: intervenierender Kinderschutz*
- Schutz vor **Entwicklungsbenachteiligungen**  
*mittleres Verständnis: präventiver Kinderschutz*
- Schutz vor **Gewalt und Diskriminierung**  
*weites Verständnis: allgemeine Kinderschutzrechte*

# Prinzipien des Kinderrechtsansatzes

---



- Das Prinzip der **Unteilbarkeit** der Rechte  
(ganzheitlicher Ansatz; alle Rechte sind gleich wichtig)
- Das Prinzip der **Universalität** der Rechte  
(alle Kinder haben gleiche Rechte)
- Die **vier allgemeinen Prinzipien** der Kinderrechtskonvention
  - Das Recht auf Nicht-Diskriminierung (Artikel 2)
  - Der Vorrang des Kindeswohls (Artikel 3)
  - Das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung (Artikel 6)
  - Berücksichtigung des Kindeswillens (Artikel 12)
- Das Prinzip der Kinder als **Träger eigener Rechte**
- Das Prinzip der **Verantwortungsträger**  
(Familie, Gesellschaft und Politik tragen Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte)



# Übersicht

---



- *Familie – Wandlungen und Dilemmata*
- *Frühe Hilfen und Kinderschutz*
  - ▶ *Risiken und Ressourcen*
- *Frühe Hilfen maßgeschneidert*

# Ergebnisse der Resilienzforschung



## Familiäre Risikofaktoren

- Soziale Benachteiligung
- elterliche Erkrankungen
- Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch

## Familiäre Schutzfaktoren

- stabile elterliche Beziehung
- autoritativer Erziehungsstil
- positives Familienklima

## Umweltfaktoren

- Umzüge, Schulwechsel
- Fremdunterbringung

## Soziale Schutzfaktoren

- stabile außerfamiliäre Beziehungen
- stabile Schulsituation

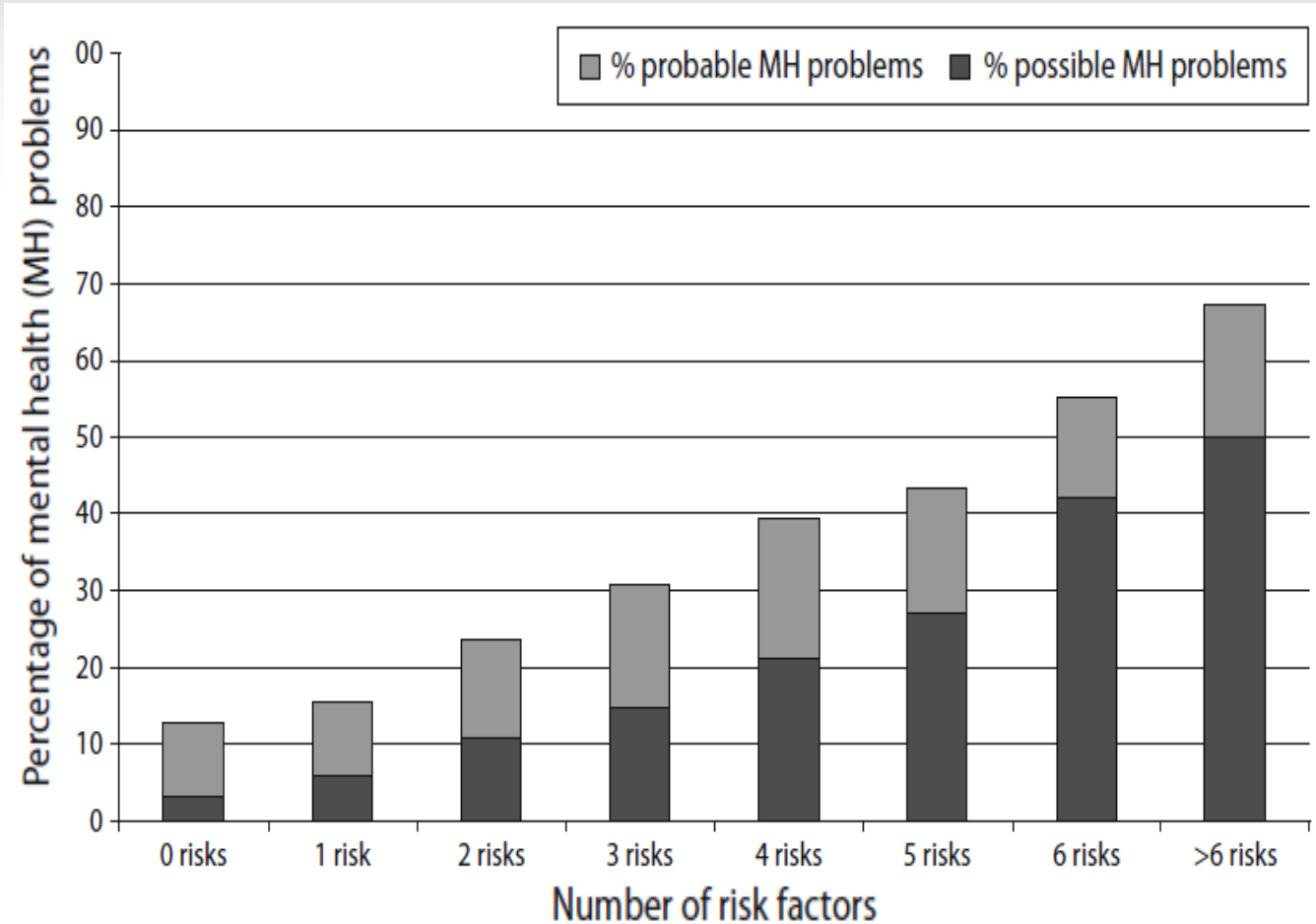
## Individuelle Risikofaktoren

- Alter, Geschlecht
- genetische Belastungen
- prä-/peri-/postnatale Komplikationen

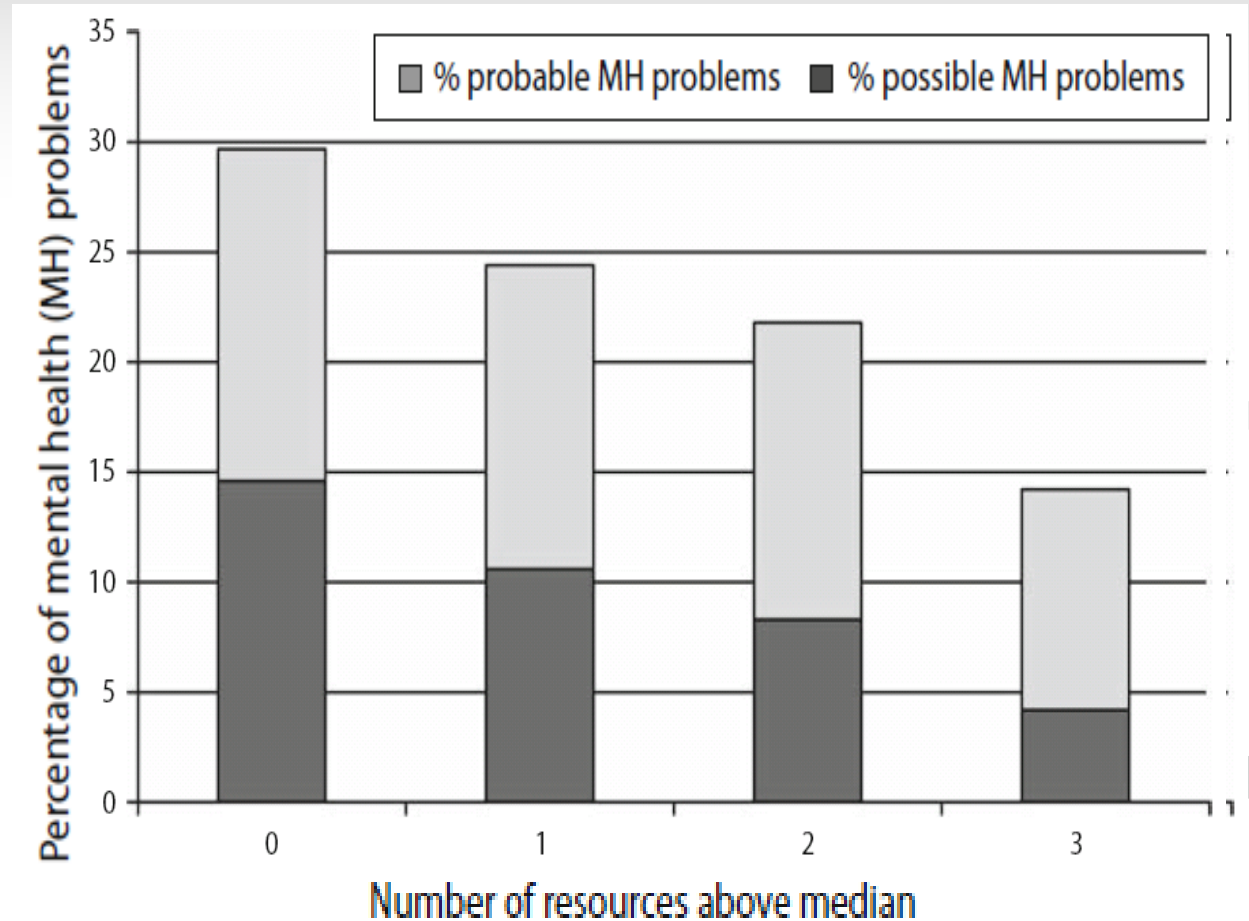
## Individuelle Schutzfaktoren

- Selbstkonzept, Gesundheit
- Temperament, Resilienz
- Intelligenz, Wissen

# Kumulative Wirkung von Risikofaktoren



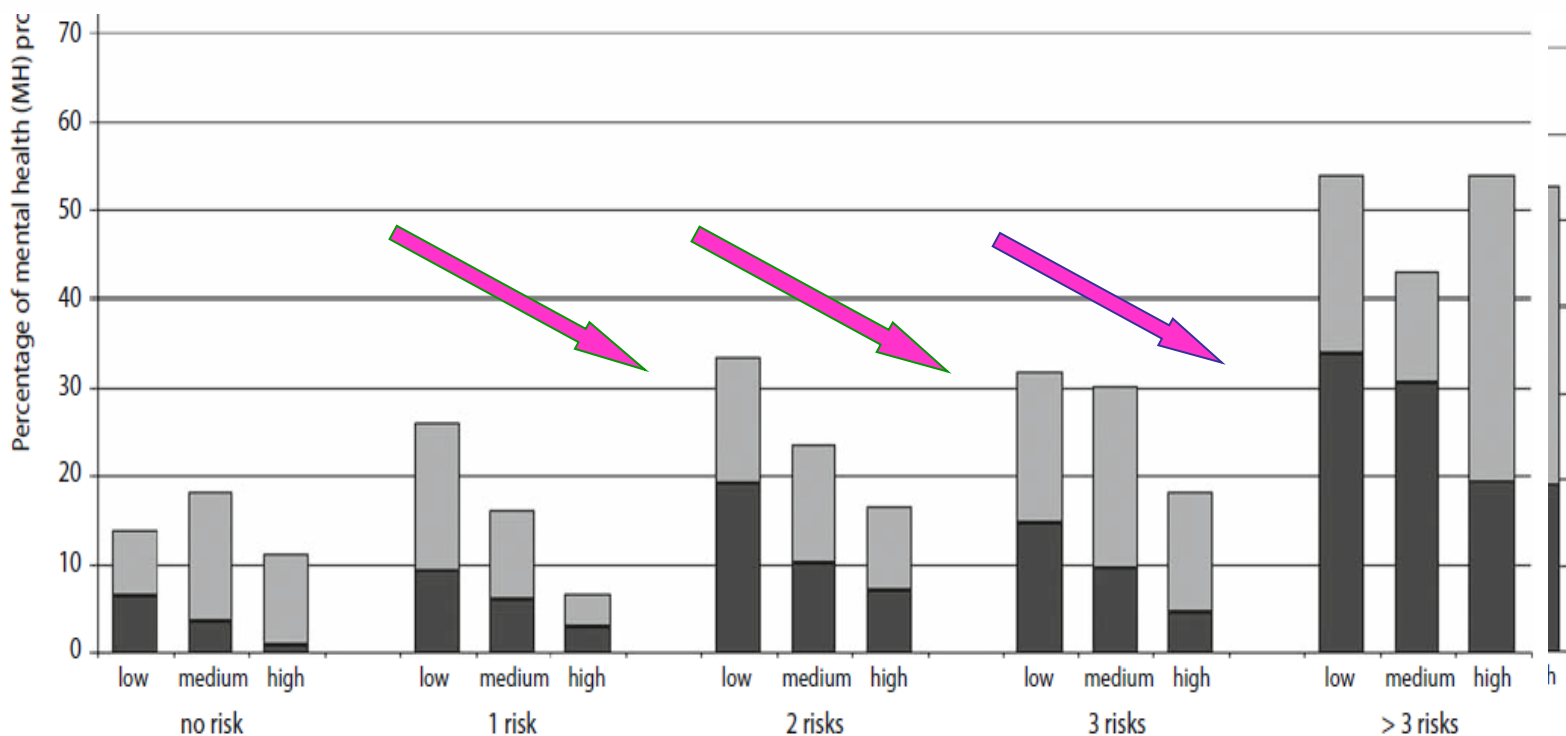
# Kumulative Wirkung von Schutzfaktoren



# Interaktion Risiken und Ressourcen

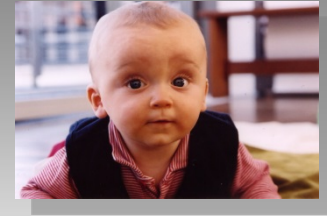


Vor allem bei Vorliegen von **ein und zwei Risikofaktoren** geht die Verfügbarkeit von Ressourcen mit weniger Auffälligkeiten einher. In diese Niedrig-Risikogruppe fallen **48 Prozent** der Kinder und Jugendlichen.



# Übersicht

---



- *Familie – Wandlungen und Dilemmata*
- *Frühe Hilfen und Kinderschutz*
- *Risiken und Ressourcen*
  - ▶ *Frühe Hilfen maßgeschneidert*

# Verhalten und Verhältnisse

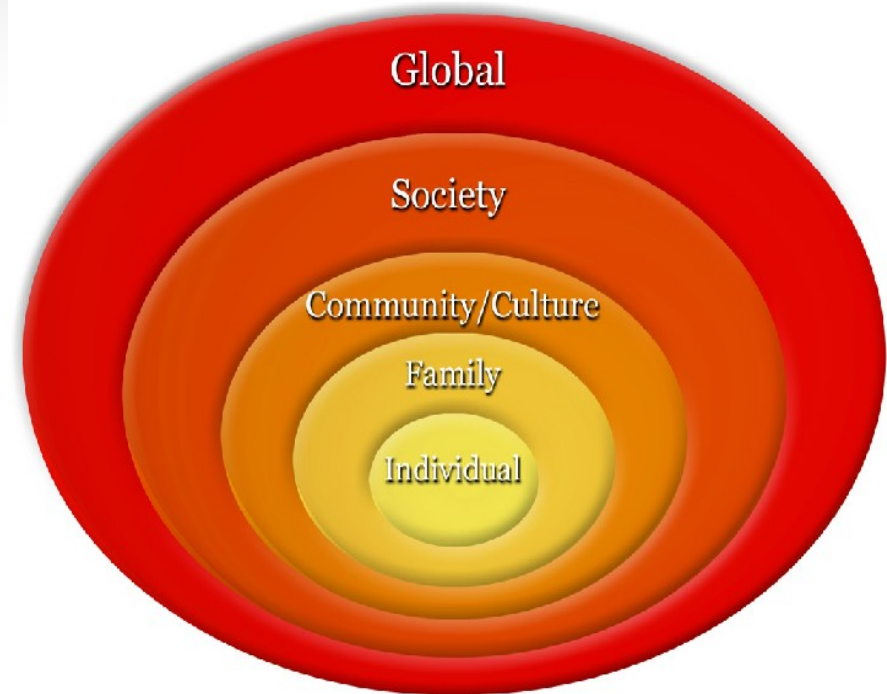
---

## Individuum

Verhaltensänderung  
cave: wegen des  
Präventionsparadoxes  
zum Teil Verstärkung  
der Ungleichheit  
zwischen Gruppen

## Lebenswelt

Verhältnisprävention  
Veränderung von  
Faktoren jenseits  
individueller Kontrolle



*Bronfenbrenner 1979/1995*

# Prävention: Grenzen

---

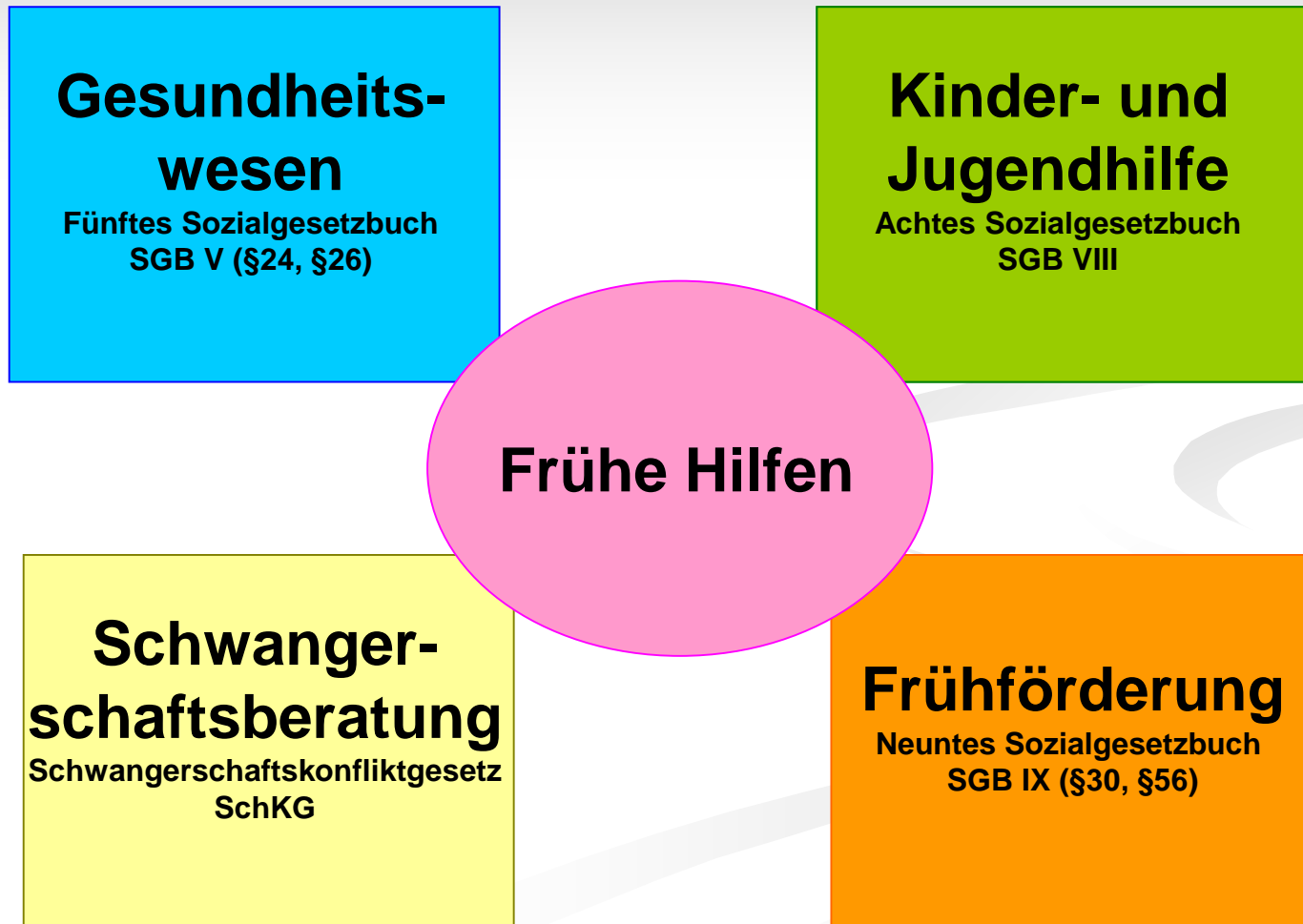


- *Sichere Prognosen sind im Bereich menschlichen Handelns nicht möglich.*
- *Zielkonflikt: Je mehr Sicherheit, desto weniger Freiheit.*
- *Erfolge von Prävention fallen nicht auf: „Good news is no news.“*



# Ansatzpunkte Früher Hilfen

---



# Frühe Hilfen: Bausteine

---



- Begrüßungspakete bzw. Hausbesuche für alle Eltern nach der Geburt ihres Kindes (Informationen über Angebote Früher Hilfen)
- Einsatz von Familienhebammen und Einführung eines Baby-Notruf-Systems
- Steigerung der Teilnahmequoten an den Früherkennungsuntersuchungen
- Bildungsangebote an alle Eltern u. a. zu Themen der Kommunikation mit ihrem Kind
- Förderung von Selbsthilfegruppen und anderer Formen nachbarschaftlicher Unterstützung
- Vernetzung und Integration von Hilfen (Kitas, Tagespflegestellen, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, gesundheitliche Hilfen)

# Empfehlungen zur Netzwerkarbeit

---



- Netzwerke bedürfen **Zeit und Geduld**, einer kontinuierlichen Zusammenarbeit
- Netzwerke brauchen ein **Konzept mit Zielen**: allen Beteiligten sollte Struktur und Ziele bekannt sein
- **Regelmäßige Kontakte** zwischen den Netzwerkpartnern, Schaffen von **Kooperationswissen**
- Lokale entsprechend **qualifizierte Koordinator(inn)en** und **Qualitätsmanagement** sind wichtig
- **Strukturelle Absicherung** der Kooperation insbesondere bei Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen

# Frühe Hilfen: Reichweite und Grenzen

---



- **Frühe Hilfen sind wirksam.**  
(besonders bei Familien mit mittlerem Belastungsniveau)
- **Frühe Hilfen können späte Hilfen nicht ersetzen.**  
(in manchen Fällen wird durch Frühe Hilfen ein intensiver Hilfebedarf erst erkennbar)
- Für die Akzeptanz Früher Hilfen ist die **Abgrenzung zum intervenierenden Kinderschutz unverzichtbar.**

# Frühe Hilfen: Herausforderungen

---



- Schnittstellen zum Kinderschutz und zur Armutsbekämpfung
- Ansprache der Väter bzw. Partner
- Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund